

Miteinander

DAS SENIORENMAGAZIN



Ausgabe 01.2024

Caritas Altenhilfe
gemeinnützige GmbH



- 03** **Grußwort**
- 04** **Schenken – ein Zeichen von Nächstenliebe**
Das größte Geschenk – die schönen und bereichernden Seiten des Ehrenamtes
- 06** **Aktion Herzenswunsch in Velten**
Ein tierisches Vergnügen
- 10** **Mein schönstes Geschenk**
Interviews aus dem Caritas-Seniorenheim Bernhard-Lichtenberg-Haus
und dem Caritas-Seniorenzentrum St. Elisabeth in Velten
- 18** **Aus unserer Einrichtung**
Schon das Leben ist unser Geschenk Gottes
Mein schönstes Geburtstagsgeschenk
Alle Jahre wieder – Weinfest im Caritas-Seniorenwohnhaus St. Stephanus
- 27** **Beratung „Vorsorge im Alter“**
- 28** **Rätsel zum Thema Schenken**
- 30** **Hausportraits**
- 36** **Impressum**

Stand: Januar 2024

© Urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen und
Verbreitung nur nach schriftlicher Genehmigung durch die
Caritas Altenhilfe gGmbH, Tübinger Straße 5, 10715 Berlin.

Liebe Leserinnen und Leser,

Schenken

Schenke groß oder klein,
Aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
Die Gaben wiegen,
Sei Dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei,
Was in Dir wohnt
An Meinung, Geschmack
und Humor,
So daß die eigene Freude zuvor
Dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
Daß Dein Geschenk
Du selber bist.

Joachim Ringelnatz

wir wünschen Ihnen allen ein frohes
und gesegnetes neues Jahr 2024!

Noch unter den Eindrücken des vergan-
genen Weihnachtsfestes stehend, haben
wir uns in diesem Heft Gedanken zum
Thema schenken und beschenkt werden
gemacht. Als Geschäftsführung fühlen
wir uns in vielen Situationen beschenkt
– durch Begegnungen mit Ihnen, unseren
Bewohnerinnen und Bewohnern,
Klientinnen und Klienten und durch
schöne Momente in unserer großen
Dienstgemeinschaft bei der Caritas.
Es sind diese Momente, die uns auch
durch Unwägbarkeiten tragen und immer
wieder zusammenrücken lassen.
Lesen Sie in diesem Heft persönliche
Geschichten aus unseren Häusern.

Wir wünschen auch Ihnen für dieses
Jahr schöne Momente, in denen Sie sich
beschenkt fühlen oder anderen etwas
geben können.



Bärbel Arwe
Geschäftsführerin
Caritas Altenhilfe gGmbH



Bernd Grund
Geschäftsführer
Caritas Altenhilfe gGmbH



Das größte *Geschenk*

von Erika Prinz, langjährige Krankenschwester und Recruiterin bei der Caritas Altenhilfe

Liebe Seniorinnen und Senioren, liebe Leserinnen und Leser,

das neue Jahr ist jung, wir haben das alte Jahr verabschiedet. Weihnachten und Silvester liegen gerade hinter uns. Vielleicht liegt noch ein ausgepacktes Geschenk auf dem Sideboard, um sich daran zu erfreuen.

Warum schenken wir? Geschenke geben einem die Möglichkeit, Dankbarkeit auszudrücken – diese Dankbarkeit ist wesentlich für Glück, Gesundheit und soziale Bindung.

Anderen zu helfen und etwas zu geben, ist auch ein Eckpfeiler der vergangenen Feiertage. Insgesamt macht es die Menschen glücklich. Schenken bereitet nicht nur dem Geber Freude, sondern gibt auch dem Beschenkten Glück und Trost.

Wenn ich an Glück und Trost denke, fällt mir der Heilige Nikolaus ein. Nikolaus wurde im Jahr 280 in Myra, einer Stadt in der heutigen Türkei geboren. Von seinen Eltern erbte er viel Geld, das er großzügig an die Armen spendete. Schon mit 19 Jahren wurde er zum Priester geweiht und später Bischof von Myra. Lange nach seinem Tod, im Jahr 1222, wurde Nikolaus von Myra heiliggesprochen und zum Schutzpatron der Kinder und Armen ernannt. Nikolaus war sehr großzügig und liebte seine Mitmenschen. Er starb am 6. Dezember, ihm zu Ehren feiern wir heute noch den Nikolaustag.

Die Geschichte vom Heiligen Nikolaus verbreitete sich in die Welt und es wurde eine Tradition, den Kindern am 6.12. zum Nikolaus ein kleines Geschenk zu machen.

Beim Schreiben des Textes habe ich überlegt, woher kommt der Begriff „Schenken“ eigentlich?

Das heutige Wort „Schenken“ kommt von dem Wort „Einschenken“. Es war eine mittelalterliche Tradition, einem Gast Wein zur Ankunft einzuschenken, was auch als Geschenk gesehen werden kann. Schenken, Verschenken, Geschenk, Gabe, Geben, Nehmen.

Das sind alle Worte, die sich um die Handlung des Schenkens drehen. Die Tradition des Schenkens ist aus dem zwischenmenschlichen Handeln nicht wegzudenken.

Mit Geschenken knüpfen, pflegen und vertiefen wir unsere Beziehung. Wenn wir jemanden ein Geschenk machen, können wir ihm unsere Gefühle und unsere Wertschätzung zum Ausdruck bringen.

Wertschätzung kann man auch anders ausdrücken als durch materielle Geschenke. Zeit schenken. Zeit schenken signalisiert, wie gern wir mit unserem Gegenüber zusammen sind. Es schafft bleibende Erinnerungen, die im Laufe der Jahre nichts von ihrer Wertigkeit verlieren. Gemeinsam verbrachte Zeit ist eine bleibende Erinnerung.

Das größte Geschenk an uns Menschen jedoch ist, das Gott Mensch geworden ist. Jesus ist nicht nur das Weihnachtsgeschenk, er ist das Lebensgeschenk Gottes an uns um ihm nahe zu sein.

In Jakobus 1.17 steht: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab“.

Beschenken Sie sich, indem Sie die nächsten Seiten des Magazins weiterlesen.



Ein tierisches *Vergnügen*

**von Christina Kölpin und Jana Weßling,
Stabstelle Kommuniaktion im Caritasverband
für das Erzbistum Berlin e.V.**

Ein außergewöhnlicher Tag im Seniorenzentrum St. Elisabeth, an dem Sorgen und Alltag vergessen waren – die #AktionHerzenswunsch hat es möglich gemacht.

„Einen Alpaka-Besuch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu organisieren, das ist Arbeit, die mich wirklich erfüllt. Da werde ich ganz emotional“, erklärt Martina Wenzlaff mit einem Schmunzeln. „Vielen älteren Menschen bleibt nicht mehr viel. Außer, dass sie jemand besucht und ihnen Zuneigung schenkt.“ Die Betreuerin und Koordinatorin ist seit vier Monaten Teil des Teams hier im Seniorenzentrum St. Elisabeth in Velten. Vorher hat sie 13 Jahre bei der Caritas in Dallgow-Döberitz gearbeitet. Sie kennt die Sorgen und Nöte, wenn Menschen ihr Zuhause verlassen und ins Seniorenheim umziehen müssen.

Um die 120 Bewohner*innen leben hier in St. Elisabeth.

Ende November wurde Martina Wenzlaff auf die #AktionHerzenswunsch im Caritas-Netzwerk aufmerksam. Bei der Spendenaktion des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin ging es darum, vor Weihnachten Wünsche von älteren Menschen, armen Familien mit Kindern und Obdachlosen einzusammeln – und zu erfüllen. „Da kam mir die Idee, einen Alpaka-Besuch hier bei uns als Wunsch einzureichen“, erzählt Martina Wenzlaff. Die Idee ging auf: Bereits Mitte Dezember waren so viele Spenden eingegangen, dass kurz vor dem dritten Advent ein ganz besonderer Tag möglich wurde: Joachim Kuntzagk führte sein Alpaka mit dem südamerikanisch-herrschaftlichen Namen „Atahualpa“ (König) über die Flure, in die Gemeinschaftsräume und Zimmer der Bewohner*innen.

„Das sind tolle Momente, wenn man Bewohner*innen sieht, die am Anfang sehr zurückhaltend und ängstlich sind, dann plötzlich auftauen und anfangen mit den Tieren zu kuscheln.“



Aktion Herzenswunsch in Velten

Das bringt den Menschen einfach Freude“, erzählt Kuntzagk, der mit seiner Frau seit 1998 eine Alpaka-Farm im Havelland betreibt und Besuche mit den Tieren anbietet. Auch zu Therapie-Zwecken. „In der Mensch-Tier-Therapie wirkt ein Alpaka als Gefährte des Menschen“, erklärt der Experte.

„Ziel ist es, den Gesundheitszustand des Menschen positiv zu beeinflussen. Ein Tier kann dabei den Therapeuten nicht ersetzen. Innerhalb der Therapie kann ein Tier aber vermitteln, helfen und unterstützend wirken.“

Das Ehepaar Liersch lebt seit zwei Jahren hier im Haus, seit 42 Jahren sind die beiden verheiratet.

Johanna Liersch entwickelte eine Demenz und Paul Liersch ist ihr aus Liebe gefolgt und auch hier eingezogen, weil es zu Hause nicht mehr weiterging. Das Ehepaar reagiert sofort sehr offen, als Joachim Kuntzagk ihr Zimmer mit Atahualpa betritt. Das Tier nähert sich langsam und ruhig. Es hat dunkle, freundliche Augen. Die ausgleichende und entspannende Wirkung auf Menschen merkt man auch Johanna Liersch unmittelbar an. Die 87-Jährige streichelt





© Walter Wetzler

es und freut sich über die weiche Wolle des Alpakas.

Für Paul Liersch ist das Wohnen im Seniorenzentrum eine Medaille mit zwei Seiten. Einerseits schätze er die Freundlichkeit des Personals und die Angebote im Haus, sagt er. Auf der anderen Seite fehle ihm aber seine Selbstständigkeit. Früher ist das Ehepaar zwei Mal im Jahr verreist, hat gemeinsam die Welt entdeckt. In dem gemeinsamen Haus kümmerte sich Paul Liersch um die Gartenarbeit, sogar Schweine und Enten hat er gehalten. Der 82-Jährige geht mit dem Rollator noch immer eine tägliche Runde zu den Vorgärten in der Nachbarschaft, um sich seine Selbstständigkeit zu erhalten. Andere hier im Seniorenzentrum sind nicht mehr mobil. An die 15 Bewohner*innen können das Bett nicht mehr verlassen. „Wir haben einige, die nicht einmal mehr

an Feiern oder Angeboten im Haus teilnehmen können“, erklärt Martina Wenzlaff. „Ich finde es wichtig, diesen Menschen etwas Gutes zu tun, etwas Lebensfreude zu schenken. Das ist uns mit dem Alpaka-Besuch bestens gelungen.“ Für die Zukunft wünscht sich die Koordinatorin einen weiteren Alpaka-Besuch – im Idealfall sogar regelmäßige Besuche. Ein Alpaka lässt die Herzen einfach höher schlagen.



© Walter Wetzler



Eine treue Seele

von Wolfgang Pellicci,
Redaktion Miteinander

Jenny Hanisch, früher Fleischfachverkäuferin bei Bolle, war leidenschaftliche Langläuferin. Mit ihrem Mann war sie über 58 Jahre verheiratet. Über 50 Jahre waren sie im Urlaub in Österreich in Tirol am selben Ort Going beim Ehepaar Fuchs. Als Dank für ihre Treue hat sie den großen Glaspokal bekommen. „Das ist für mich das größte Geschenk, weil es mich an die schöne Zeit mit meinem Mann erinnert“, sagt sie mit bewegter Stimme.

Von St. Johann bis Kufstein ist sie gern mit ihrem Mann im Sommer gewandert. Sogar bis Südtirol unternahmen sie einige Ausflüge. Letztes Jahr starben ihr Mann, ihr Bruder, die Schwägerin und eine Cousine. Für Frau Hanisch war dies der Anlass, ins Caritas-Seniorenheim

Bernhard-Lichtenberg-Haus zu ziehen. Mit Ihrem Rollator ist sie jeden Tag dort in Charlottenburg-Wilmersdorf unterwegs. „Man nennt mich eine Rumtreiberin“, sagt sie mit einem Leuchten in den Augen. Sie genießt die frische Luft – und gerade an diesen kalten Wintertagen die Spaziergänge zu ihrem Hausarzt in der Eosanderstraße.

Die Erinnerungen an die schöne Zeit mit ihrem Mann in Österreich und der Glaube an die vielen schönen Momente, die noch kommen, erfüllt sie mit Dank.

Mit Leidenschaft fiebert Frau Hanisch heute noch immer bei Sportübertragungen im Fernsehen mit den Skiläufern und der Handballmannschaft. Und das Interesse an Sport hält die 91-Jährige sichtbar jung.

Platz bei Frauchen

Dorothea Alexander wuchs nach der Scheidung ihrer Eltern bei ihrer Großmutter und ihrem Vater in Berlin-Buchholz auf. Nach dem Tod ihres Mannes entschied sie sich ins Caritas-Seniorenheim Bernhard-Lichtenberg-Haus zu gehen. Hier fühlt sie sich wohl und ist glücklich.

„Meine Großmutter väterlicherseits war einfach super – ein großes Geschenk für mich“, erinnert sich Frau Alexander. „Sie hat immer lecker für mich gekocht, sie kam nämlich aus Königsberg, Ostpreußen“, schwärmt Frau Alexander leidenschaftlich. Die Großmutter hatte einen großen Garten und einen großen Hund.

Später zog sie ihres Vaters wegen Mitten im Krieg nach Frankreich. In Paris hat sie als Hausbedienstete

gearbeitet. Nach dem Krieg ging sie zurück zu ihrer Mutter nach Krefeld.

Mit ihrem Mann hatte sie zwei Hunde, Ajax und Akosta. Ihr Lieblingshund war Akosta, ein besonders lieber Hund. „Ich brauchte nur zu sagen: 'Platz bei Frauchen, und Akosta hat auf's Wort gehorcht. Und das ganze ohne Leine und Maulkorb', schwärmt sie von ihrem Liebling. Von ihrer damaligen Wohnung am Planufer ging es oft zum Landwehrkanal mit dem Hund. Der Ball als Spielzeug durfte nicht fehlen.

Oft sprang Akosta gleich ins kühle Nass. „Mein Akosta hat mich zu den Menschen gebracht“, sagt sie bewegt. „Ich war nämlich scheu und mochte die Nähe zu Menschen nicht. Deshalb war er ein großes Geschenk für mich“.



Mein schönstes Geschenk



© 2019 Hilti AG, Hilti

Der Gärtner des *Herrn*

Harald Haentzler ist Gärtner des Herrn seit er denken kann und lebt im Caritas-Seniorenheim Bernhard-Lichtenberg-Haus. Und seit kurzem ist er katholisch. „Das ist ein großes Geschenk für mich, nun auch die Heilige Kommunion in Empfang nehmen zu dürfen“, sagt Herr Haentzler begeistert.

„Ich wurde sogar gesalbt – fühlt sich aber an wie immer“, schmunzelt er stolz. Seit jeher war er im Dienst der Kirche. Anfänglich hat er beim evangelischen Christus-Friedhof gearbeitet, seit 1969 war er beim Krematorium Wilmersdorf angestellt.

Dort hatte er ein besonderes Erlebnis, das ihn bis heute bewegt: „Als wir am Montag unsere Arbeit beginnen wollten, hörten wir aus der Leichenhalle lautes Rufen. Als wir in die Leichenhalle kamen, saß dort ein Mann in seinem noch offenen Sarg und rief um Hilfe. Er war anscheinend Scheintod und sein Herz

hatte wieder begonnen zu schlagen. Der sofort gerufene Rettungswagen hat ihn mitgenommen und nach ein paar Wochen kam er tatsächlich persönlich bei uns vorbei, um sich für die Rettung zu bedanken. Er war anscheinend von den Toten auferstanden.

Das war das größte Geschenk – sowohl für den Mann als auch für uns. Damals wurden anscheinend Verstorbene nicht so gründlich untersucht. Heute ist ein solches Ereignis jedoch durch die mehrfache Leichenschau unmöglich“, betont Herr Haentzler. „Ich muss oft daran zurückdenken. Dies habe ich noch nie jemandem erzählt“, sagt Herr Haentzler leise.

Gefragt, ob er eine Feuerbestattung möchte oder eine Erdbestattung, antwortet Herr Haentzler ironisch: „Darüber hab ich mir, ehrlich gesagt, noch nie Gedanken gemacht – über der Erde bleibt man aber sicher nicht.“

Mein schönstes Geschenk



Familie ist das größte Geschenk

von Claudia Kienapfel,
Redaktion Miteinander

Dora Böttcher, Bewohnerin im Caritas-Seniorenzentrum St. Elisabeth in Velten, fühlt sich durch ihre Familie reich beschenkt. Mit ihrem bereits verstorbenen Ehemann hatte sie einen Sohn. Ihr Sohn ist schon mit Ende vierzig verstorben. Dieser hatte ihr zwei Enkelkinder geschenkt, welche sie auch schon zur vierfachen Uroma gemacht haben.

Der Jüngste ist gerade mal ein Jahr alt und sie freut sich, ihn bei Besuchen auf den Schoß nehmen zu dürfen. Auch der älteste Urenkel (22 Jahre) kommt jedes Wochenende, um nach seiner Uroma zu schauen. Der Urenkel im Teeniealter kommt oft spontan vorbei, wenn er auf dem Weg zum Sport ist.

So fühlt sich Dora Böttcher immer noch als Teil der Familie, was für sie ein Segen ist.

Wunsch an den Nikolaus

Ute Kahl wohnt schon seit vielen Jahren im Caritas-Seniorenzentrum St. Elisabeth. „Wenn man mit zunehmendem Alter immer mehr auf die Unterstützung durch andere angewiesen ist, schätzt man auch die persönliche Beziehung zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich kümmern.“ Viele Jahre war Ilona Suschkow, Pflegefachkraft, eine wichtige Bezugsperson für sie. „Sie kannte mich gut, wusste, was mir wichtig ist, wir haben uns viel unterhalten. Sie ist eine resolute Persönlichkeit, das hat mir immer

gefallen.“ Ilona Suschkow ging vor einiger Zeit in Rente und wurde von Frau Kahl sehr vermisst. Als im letzten Dezember der Nikolaus zu Besuch kam, äußerte sie als Herzenswunsch Frau Suschkow mal wiedersehen zu dürfen. Der Wunsch ging in Erfüllung – zwei Tage später besuchte Ilona Suschkow Frau Kahl.

„Ich habe mich darüber so sehr gefreut, das war seit langem der schönste Tag für mich“, erzählt sie mit leuchtenden Augen. Beide Frauen haben sich für ein weiteres Wiedersehen im Januar verabredet.



Schon das *Leben* ist unser Geschenk Gottes

von Daniela Martins Schülke,
Redaktion Miteinander

Die Geburt ist bereits ein wahres Wunder Gottes, und jeder neue Morgen ist ein wunderbares Geschenk, das wir oft zu schätzen vergessen. Aus diesem Grund versuche ich jeden Tag, wenn ich aufwache, die Übung der Dankbarkeit zu praktizieren: Dankbarkeit dafür, dass ich am Leben bin, Dankbarkeit dafür, dass ich aufwachen kann, Dankbarkeit dafür, dass ich atmen kann, dass ich gesund bin und einen neuen Tag beginnen kann und auch dafür, dass ich anderen Menschen gegenüber großzügig bin. Wie Jakob in Genesis 33,11 der Bibel sagte, denke ich, dass wir für dieses Geschenk Gottes dankbar sein müssen:

„Nimm also das Geschenk an, das man dir gebracht hat, denn Gott war mir wohlgesonnen, und ich habe schon alles, was ich brauche.“ Genesis 33,11

Wenn ich an all die Gaben denke, die der Herr mir gegeben hat, überkommt mich ein Gefühl der Freude. Als ich bei der Caritas Altenhilfe anfang und merkte, wie sehr unsere Arbeit das Leben der Menschen und insbesondere das Leben der älteren Menschen positiv verändert, fühlte ich mich sehr motiviert, ein kurzes Praktikum als Pflegekraft in einer unserer Einrichtungen zu absolvieren.





© Valéria Gomes Sousa

Am 30. November 2023 begann mein Tag um 06:20 Uhr im Caritas-Seniorenheim St. Kamillus und ich konnte mir diesen Wunsch erfüllen.

Warum finde ich es so wichtig, für mich als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, dieses Praktikum zu machen? Ich hatte die Chance, einen sehr realistischen Einblick in den Alltag im Seniorenheim bei uns zu bekommen. Während ich bei der Pflege half, konnte ich mit meinem Herzen fühlen, habe den Alltag unserer Bewohner begleitet, sie unterstützt, habe die Arbeitsatmosphäre im Team im

Caritas-Seniorenheim St. Kamillus erlebt und konnte mir ein realistisches Bild vom Tagesablauf in einer Pflegeeinrichtung verschaffen. Ich bin so dankbar für dieses Geschenk – der Tag war für mich ein Segen und bedeutet mir viel. Die beste Art zu leben ist, in Beziehung zu treten, dem Leben zu erlauben, das Beste aus uns zu machen und ihm auch das zu schenken, was wir aus jeder Erfahrung am besten gelernt haben. So sehe ich auch dieses eintägige Praktikum als eine Gelegenheit, den Menschen und Gott etwas zurückzugeben.

Mein schönstes Geburtstagsgeschenk

von Angelika Schober,
Seniorenberaterin im Caritas-
Seniorenzentrum Sankt Benedikt

Erika Ziemann, Bewohnerin im Caritas-Seniorenzentrum St. Benedikt in Brandenburg, erinnert sich mit uns: Sie ist die Jüngste von sechs Kindern. Bis auf den ältesten Bruder sind alle Geschwister schon verstorben. Schon als kleines Kind hatte sie ein besonderes und sehr herzliches Verhältnis zum ältesten Bruder. Er war immer der große Bruder und kümmerte sich um seine kleine Schwester. Die Mutter war früh verstorben, der Vater wollte, dass die Tochter Fabrikarbeiterin wurde, schon des Verdienstes wegen. Aber ihr Herzenswunsch war, Krankenschwester zu werden. Gegen die Vorstellungen des Vaters setzte der Bruder alles daran, seiner kleinen Schwester zum Traumberuf zu verhelfen. Sie arbeitete später im Krankenhaus St. Marien hier in Brandenburg. Ihr Bruder, altersbedingt sehr erkrankt, ist seit ein paar Jahren in

einem Altenpflegeheim in einer anderen Stadt. Vor eineinhalb Jahren hatten die beiden Geschwister den letzten Kontakt. Frau Ziemann selbst kann auch nicht mehr reisen. Sehr vermisst sie den Kontakt zu ihrem Bruder. Versuche miteinander zu telefonieren, scheiterten immer aufgrund des Gesundheitszustandes des Bruders. Am Dreikönigsfest, dem 5. Januar, wurde ihr Bruder 90 Jahre alt. Ein erneuter Versuch eines Anrufs gelang, der Bruder nahm den Anruf an. Nach eineinhalb Jahren hörte sie seine Stimme am Telefon. Ihr kamen die Tränen, sie konnte es nicht fassen. Sofort spürte sie wieder diese lange vermisste geschwisterliche Verbundenheit. Seine ersten Worte: „Kennst Du noch unser Lied?“ Gemeinsam sangen sie das Lied, welches der Bruder für sie zum 18. Geburtstag geschrieben hatte:

***Meine Schwester ist ein Besen
wie es alle Schwestern sind,
sie ist's immer schon gewesen,
schon als kleines Wickelkind.***



***Sie muss immer recht behalten
stets hat sie das letzte Wort
ich muss immer die Schn... halten,
sie redet in einem fort.
Manchmal kriege ich auch Hiebe
und dann brüll ich fürchterlich
sowas nennt man Schwesternliebe
wenn ich brüll, dann freut sie sich.***

Dieses Telefonat hat ihr so viel Glücks-
gefühle und Kraft gegeben. Sie hat
gleich ihre Tochter angerufen, die weit
in Süddeutschland wohnt, mit den
Worten:
„Das ist mein schönstes
Geburtstagsgeschenk!!!!“

Alle Jahre wieder

– Weinfest im Caritas-Seniorenwohnhaus St. Stephanus

von Christoph Giese,
Seniorenberater St. Stephanus

An einem schönen Herbsttag im September des Jahres feierten wir mit den BANA-Student*innen (siehe Infokasten Seite 22) an den Weinreben unseres schönen Gartens unser kleines Weinfest.

Diese Tradition hat sich seit dem Pflanzen der Rebstöcke im Jahr 2018 und mit dem natürlichen Wachstum und dem Reifen der Weinreben Jahr für Jahr fortgesetzt. Auch aus Gründen des gefühlt immer länger werdenden Spätsommers mit den noch milden Temperaturen hat dieses Fest offensichtlich an größerer Beliebtheit unter den Bewohner*innen gewonnen. Zumal an jedem Weinfest eine neue Weinkönigin bzw. ein neuer Weinkönig gekürt wird.

Die Reifeprüfung

Als erste Besonderheit haben wir mit diesen Weinfesten die Wahl einer Weinkönigin bzw. eines Weinkönigs verbunden. Inzwischen haben wir in diesem Jahr die 6. Weinkönigin von Haselhorst gekürt, also nun aktuell regiert „Weinkönigin Barbara“.

Die Wahl findet weder geheim noch verbrieft statt, sondern es muss während des Festes eine theoretische und eine praktische Prüfung abgelegt werden. Übrigens können an diesen Wahlen ausschließlich Bewohner*innen dieses Seniorenwohnhauses teilnehmen. Damit die Wahl auch ordnungsgemäß abläuft, fungiert die BANA als Jury. Die zur Verfügung stehenden Kandidatinnen und Kandidaten absolvieren zunächst einen theoretischen Teil



in Form von ca. 8-10 vorwiegend fachlichen Fragen (zum Ankreuzen). Hierzu erhalten die Teilnehmer an den stil- und stimmungsvoll gedeckten Tischen einen Fragebogen. In den ersten Jahren saßen alle noch an Bierbänken und -tischen, ausgeliehen von unserer Kirchengemeinde nebenan. Dieses passte dann nicht mehr richtig zum Ambiente. Auf keinen Fall darf an der Festtafel der Federweißer fehlen. Der Federweißer ist ein aus dem frisch gepressten Saft der Weinreben gegorener Most. Dieser kann in den gewünschten Mengen an solchen Festen nicht selbst hergestellt werden, sondern muss üblicherweise dazu gekauft werden. Selbstverständlich gehört auch nachmittags Kaffee und Kuchen dazu. Wenn nach der Kaffeetafel die freiwillig

ausgefüllten Fragebögen eingesammelt werden konnten, findet von den BANA-Freunden die Auswertung der theoretischen Prüfung statt. Im Anschluss trägt die BANA nochmal alle Fragen vor und gibt die korrekten Antworten darauf. Somit haben alle Anwesenden einen gleichen Kenntnisstand, zumindest bezogen auf diese Fragen. Getrennt voneinander geht es dann ans Probieren, Schmecken und Bewerten: Die besten drei bis vier Kandidaten und Kandidatinnen kommen eine Runde weiter – in die praktische Prüfung. Der erste Prüfungsschritt besteht darin, mit verbundenen Augen zwei verschiedene Weinsorten (rot/weiß) durch Riechen/Schmecken, sprich durch Probieren, richtig zuzuordnen bzw. zu erraten. Hierzu erhält die Kandidatin/



der Kandidat bei verbundenen Augen hintereinander zwei Weingläser gereicht mit unterschiedlichen Weinsorten „weiß“ und „rot“ – jeweils gleich temperiert. Die richtige Antwort wird nach der letzten Probe mitgeteilt.

Die zweite praktische Prüfung besteht darin, ebenfalls mit verbundenen Augen zwei unterschiedliche Weinreben (Trauben) „hell“ und „rot“ durch Schmecken/Probieren zuordnen/ bestimmen zu können. Auch hier muss die richtige Antwort spätestens nach dem Probieren beider Trauben mitgeteilt werden. Eine weitere Probe ist auf jeden Fall dann möglich, wenn sich die Kandidaten unsicher fühlen. Bei Gleichstand ist dann die erreichte Punktzahl des theoretischen Teils entscheidend bzw. ausschlaggebend.

Bevor diese*r dann zur/zum neue*n Weinkönig*in gekürt wird, wird sie/ er nochmal befragt, ob er/sie die Wahl annehmen würde. Wenn daraufhin ein „Ja!“ erfolgt, wird diese*r zur/zum neuen Weinkönig*in gekürt.

Hierzu erfolgt dann die offizielle Übergabe der Krone von der bisherigen Weinkönigin bzw. dem bisherigen Weinkönig und wird von der neuen Weinkönigin/dem neuen Weinkönig aufgesetzt. Es ist immer viel Spaß dabei – und dieser steht stets im Vordergrund.

Die neue Weinkönigin darf für ein Jahr über die Haselhorster Weinreben herrschen und wird über Arbeiten an den Weinreben unterrichtet. Selbstverständlich darf bei Arbeiten auch selbst Hand angelegt werden.

Dank der BANA-Projektgruppe konnten wir mit deren Unterstützung im letzten Jahr 2022 erstmals eigenen Wein herstellen: „Haselhorster Premiere 2022“. Das wäre nicht möglich gewesen ohne Unterstützung des Werderaner Winzers Dr. Lindecke, der uns zu diesem guten Zweck ca. 30 Kilo Weintrauben unserer Sorte als Spende zur Verfügung stellte. Dort hatten wir auch unsere Weinreben vor 6 Jahren bezogen. Auch die BANA-Weingruppe hat maßgeblich dazu beigetragen, dass wir dann am 01.03.2023 den selbsthergestellten Wein in eigene Flaschen abfüllen konnten. Hierfür danken wir sowohl Dr. Lindecke als auch der BANA für das Gelingen ganz

herzlich! Im Sommer diesen Jahres hatten wir das Weingut von Herrn Dr. Lindecke in Werder besucht und ihm als Dank für seine Begutachtung eine Flasche unseres Weines „Haselhorster Premiere 2022“ überreicht.



Auf jeden Fall konnte darauf dieser Wein ruhigen Gewissens allen Teilnehmer*innen zu Beginn des Festes ausgegeben werden. Eine echte Premiere! Sogar den Weihbischof Dr. Matthias Heinrich konnten wir anlässlich des Sommerfestes eine kleine Flasche des Weines vorab überreichen – als Dank und kleine Erinnerung für seinen Besuch bei uns.

Bei diesem Fest steht in der Regel die gute Unterhaltung miteinander im Vordergrund anstelle von Musik. Das prägt nachweislich die Gemeinschaft. Obwohl wir auch schon mal eine Bauchtänzerin zum Fest eingeladen hatten und diese auch sehr gut angekommen ist. Das zeigt, dass das Seniorenwohnhaus für Veränderungen offen ist.

Auf jeden Fall stand nach der fröhlichen Krönungs-Prozedur wieder das leibliche Wohl im Vordergrund. Hier gab es neben Bratwurst vom Grill auch selbstgebackenes Brot mit selbstgemachter Marmelade und Gelee von – natürlich unseren Weintrauben – wahlweise auch mal mit einem Bier dazu. Und es war wieder ein schöner Tag... im Garten des Seniorenwohnhauses mit einer neuen Weinkönigin namens „Barbara“.

BANA steht für „Berliner Modell – Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten

Es handelt sich um ein Gasthörerstudium. Sie selbst übersetzen **BANA** mit **Be active not alone** – also aktiv sein und nicht allein.

Man benötigt kein Abitur, ist mindestens 45 Jahre alt und nicht mehr berufstätig. Hier kommen also Menschen mit Altersgenoss*innen in Kontakt, die sich aktiv für die Gesellschaft engagieren. Mit dem Projektstudium soll auch das bürgerschaftliche Engagement gefördert werden. Das besondere Ziel ist es, Kompetenzen für nachberufliche Aktivitäten in gesellschaftlich relevanten Bereichen zu vermitteln.

Seit 2015 hat sich eine Zusammenarbeit mit den BANA-Gasthörer*innen-Studenten der Technischen Universität ergeben. Darüber sind wir sehr froh und dankbar.

Wir können nur bestätigen, dass diese ehrenamtlichen und sehr hilfsbereiten, netten Menschen über viel Fachwissen und Lebenserfahrung verfügen. Dank des großen Grundstückes konnten wir gemeinsam mit den BANA-Student*innen im Verlauf der Jahre mehrere Projekte entwickeln und verwirklichen, wie zum Beispiel den Bau von Hochbeeten, Schaffung von Sitzgelegenheiten im Garten und nicht zuletzt den Anbau von Weinreben – einschließlich Weinherstellung.



Liebe Leserinnen und Leser,

sind Sie gut versorgt im Alter? Fragen Sie sich manchmal, ob alle Ihre Angelegenheiten geregelt sind, falls mal was passiert? Sind Sie unsicher, ob alle Ihre Papiere beisammen und richtig geordnet sind? Wir beraten und unterstützen Sie gern beim Thema „**Vorsorge im Alter**“:

■ **Vorsorgevollmacht und
Betreuungsverfügung:**

Was ist, wenn Sie durch Altersbeschwerden, einen Unfall oder Krankheit nicht mehr in der Lage sind, sich um Haushalt, Einkauf, Bank- und Behördenangelegenheiten, Gesundheitsbelange u.a. zu kümmern? Wer sollte dann für Sie da sein? Sorgen Sie vor. Wir sprechen mit Ihnen über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung, damit Sie im Ernstfall gut versorgt sind.

■ **Patientenverfügung und
Begräbnisvorsorge:**

Wie stellen Sie sicher, dass Sie auch bei Unfall oder schwerer Krankheit

Vorsorge im Alter

bis zuletzt menschenwürdig leben können? Mit der Patientenverfügung können Sie schon jetzt die Anwendung medizinischer Verfahren und damit den Verlauf Ihrer letzten Lebensphase mitbestimmen. Erfahren Sie bei uns mehr zu diesem Thema und zur Begräbnisvorsorge und stellen Sie ohne Scheu Ihre Fragen.

■ **Erbrecht und Errichtung
eines Testaments:**

Sie wollen, dass Ihr Vermögen nach Ihrem Tod in die richtigen Hände gelangt? Mit der rechtzeitigen Errichtung eines Testaments regeln Sie die Zukunft Ihres Hab und Guts. Aber wie ist das Schriftstück abzufassen? Welche Freibeträge und Steuersätze gelten? Die Caritas informiert Sie über wichtige Aspekte rund um Erbrecht, Nachlass und Stiftung.

Fragen Sie uns alles, was Sie im Zusammenhang mit Vorsorge im Alter auf dem Herzen haben.

Unsere Experten freuen sich darauf, Ihre Fragen beantworten zu dürfen.

■ **Ansprechpartnerin:**

Susanne Funk

Leiterin Ehrenamt und Fundraising

Tel. +49 30 666 33-1044

Mobil +49 172 2965180

E-Mail: s.funk@caritas-berlin.de

Raten Sie mit!

Großes Kreuzworträtsel zum Thema Schenken

Sicher wissen Sie das:

1. Welches Gefühl stellt sich vor dem Geburtstag ein?
2. Was empfindet man nach dem Schenken?
3. Welche süße Nascherei bekommt man zum Geburtstag geschenkt?
4. Was zündet man auf der Torte an?
5. Wenn man etwas besonders möchte, nennt man das einen...?
6. Wie nennt man etwas, was man gar nicht erwartet hat?
7. Schenken ist eine nette ...?
8. Wie nennt man einen schönen Gedanken an Vergangenes?
9. Was braucht jeder Mensch?
10. Wie nennt man einen Lichtblick im Leben?



Lösung: 1. Vorfremde, 2. Dankbarkeit, 3. Torte, 4. Kerze, 5. Wunsch, 6. Überraschung, 7. Gäste, 8. Erinnerung, 9. Liebe, 10. Hoffnung

Viel Glück beim Raten!

Berlin

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
Kardinal Bengsch**
Iburger Ufer 14
10587 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 34 00 10
bensch@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 152 Wohnungen
Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 63 Plätze in
43 Einzel- und 10 Doppelzimmern
Verhinderungspflege



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Johannes Berlin**
Wilhelmstraße 122
10963 Berlin-Kreuzberg
Tel: 030 / 263 93 20
johannes.berlin@caritas-altenhilfe.de

Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 68 Plätze in
24 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Verhinderungspflege



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Konrad**
Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
Tel: 030 / 53 82 80
konrad@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 64 Wohnungen
Tagespflege: 18 Plätze
Vollstationäre Pflege: 89 Plätze in
83 Einzel- und 3 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 14 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Albertus**
Degnerstraße 22
13053 Berlin-Alt-Hohenschönhausen
Tel.: 030 / 97 99 70
albertus@caritas-altenhilfe.de

Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 76 Plätze in
58 Einzel- und 9 Doppelzimmern
Verhinderungspflege

Caritas-Seniorenheime



**Caritas-Seniorenheim
Franz-Jordan-Stift**
Dianastraße 17
13469 Berlin-Reinickendorf
Tel.: 030 / 41 40 50
fjs@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 92 Plätze in
74 Einzel- und 9 Doppelzimmern



**Caritas-Seniorenheim
Bernhard-Lichtenberg-Haus**
Alt-Lietzow 27/29
10587 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 34 00 13 70
blh@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 43 Plätze in
43 Einzelzimmern
Verhinderungspflege

Berlin

Caritas-Seniorenheime



**Caritas-Seniorenheim
St. Kamillus**
Klausenerplatz 12/13
14059 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 32 68 50
kamillus@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 40 Plätze in Einzelzimmern



**Caritas-Seniorenheim
St. Josef**
Dominicusstraße 13 A
10823 Berlin-Schöneberg
Tel.: 030 / 787 91 80
josef.berlin@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 97 Plätze in 77 Einzel- und 10 Doppelzimmern
Verhinderungspflege

Caritas-Seniorenwohnhäuser



**Caritas-Seniorenwohnanlage
St. Hildegard**
Tegernauer Zeile 8
13469 Berlin-Waidmannslust
Tel.: 030 / 40 30 33 35
hildegard@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 143 Wohnungen in 3 Häusern



**Caritas-Seniorenwohnhaus
St. Stephanus**
Gorgasring 11
13599 Berlin-Haselhorst (Spandau)
Tel.: 030 / 334 40 38
stephanus@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 92 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Kardinal von Galen**
Goltzstraße 26
10781 Berlin-Schöneberg
Tel.: 030 / 21 96 47 92
galen@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 114 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Johannes Zinke**
Malteserstraße 171 D
12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: 030 / 721 50 80
zinke@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 30 Wohnungen

Berlin

Caritas-Seniorenwohnhäuser



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Maria im Felde**

Maltesserstraße 169
12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: 030 / 721 50 80
maria@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 55 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Servicewohnen im Hausburgviertel**

Thaerstraße 30-30 C
10249 Berlin-Friedrichshain
Tel.: 030 / 41 93 46 78
hausburgviertel@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 66 Wohnungen

Brandenburg

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Elisabeth**
Elisabethstraße 20/21
16727 Velten
Tel.: 03304 / 36 40
elisabeth@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 68 Wohnungen
Tagespflege: 14 Plätze
Vollstationäre Pflege: 130 Plätze in
86 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 6 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Johannes Dallgow**
Wilhelmstraße 1-3
14624 Dallgow-Döberitz
Tel.: 03322 / 428 60
johannes.dallgow@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 20 Wohnungen
Vollstationäre Pflege: 44 Plätze in
Einzelzimmern



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Benedikt**
Neustädtische Heidestraße 18
14776 Brandenburg a. d. Havel
Tel.: 03381 / 27 70
benedikt@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 36 Wohnungen
Tagespflege: 14 Plätze
Vollstationäre Pflege: 75 Plätze in
33 Einzel- und 23 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 4 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
Albert Hirsch**
Prager Straße 18 A
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335 / 682 90
hirsch@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 83 Wohnungen
Tagespflege: 18 Plätze
Vollstationäre Pflege: 80 Plätze in
40 Einzel- und 20 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 5 Plätze

Vorpommern

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Josef**
Jungfernstieg 2-3 A
18437 Stralsund
Tel.: 03831 / 24 20
josef.stralsund@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 78 Wohnungen
Tagespflege: 11 Plätze
Vollstationäre Pflege: 95 Plätze in
55 Einzel- und 24 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 8 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
Stella Maris**
Waldbühnenweg 6
17424 Heringsdorf
Tel.: 038378 / 33 60
stella-maris@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 37 Wohnungen
Vollstationäre Pflege: 63 Plätze in
21 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 2 Plätze

Caritas-Sozialstationen

Brandenburg

Caritas-Sozialstation Oberhavel

Schönwalderstraße 17 H | 16761 Hennigsdorf
Tel.: 03302 / 22 49 51
cso@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Vorpommern

Caritas-Sozialstation Stralsund

Jungfernstieg 2 | 18437 Stralsund
Tel.: 03831 / 307 40
sozialstation.stralsund@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Heringsdorf

Waldbühnenweg 6 | 17424 Heringsdorf
Tel.: 038378 / 33 62 20
sozialstation.heringsdorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Berlin

Caritas-Sozialstation Wedding

Residenzstraße 90 | 13409 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 12 92 oder 030 / 666 33 12 98
sozialstation.wedding@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Pankow-Nord

Achillesstraße 52 | 13125 Berlin
Tel.: 030 / 666 34 06 00
sozialstation.pankow@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Pankow-Süd

Berliner Allee 158 | 13088 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 80
sozialstation.pankow-sued@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Reinickendorf

Kurhausstraße 30 | 13467 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 50
sozialstation.reinickendorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Tegel

Brunowstraße 36 | 13507 Berlin
Tel.: 030 / 430 98 30
sozialstation.tegel@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Berlin

Caritas-Sozialstation Spandau

Westerwaldstraße 20 | 13589 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 35 60
sozialstation.spandau@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Charlottenburg-Tiergarten

Alt-Lietzow 31 | 10587 Berlin
Tel.: 030 / 34 00 14 10
sozialstation.charlottenburg-tiergarten@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Rudow

Alt-Rudow 42-44 | 12357 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 37 50
sozialstation.rudow@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Tempelhof

Malteserstraße 170-172 | 12277 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 36 50
sozialstation.tempelhof@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Steglitz-Zehlendorf

Heimat 66 | 14165 Berlin
Tel.: 030 / 666 34 10
sozialstation.zehlendorf@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Wilmersdorf-Schöneberg

Paretzer Straße 12 | 10713 Berlin
Tel.: 030 / 86 00 94 11
sozialstation.wilmersdorf@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1 | 12524 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 37 70
sozialstation.koepenick@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Kreuzberg

Prinzenstraße 103 | 10969 Berlin
Tel.: 030 / 374 33 63 40
sozialstation.kreuzberg@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Caritas-Sozialstation Marzahn

Helene-Weigel-Platz 10 | 12681 Berlin
Tel.: 030 / 67 96 49 90
sozialstation.marzahn@caritas-altenhilfe.de

**Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung**

Miteinander – Das Seniorenmagazin

Impressum

Herausgeberin: Caritas Altenhilfe gGmbH
Redaktion und Gestaltung: Claudia Kienapfel
Wolfgang Pellicci
Erika Prinz
Daniela Martins Schülke
Christina Kölpin
Jana Weßling
Christoph Giese
Angelika Schober

Tel. 030 / 857 84 - 0

Fax 030 / 857 84 - 235

Tübinger Straße 5

10715 Berlin

www.caritas-altenhilfe.de

Caritas Altenhilfe
gemeinnützige GmbH

